

Nus Stadt und Land.

Merktblatt für den 22. Februar.
Sonnenaufgang 7⁰¹ | Mondaufgang 4⁰⁰
Sonnenuntergang 17²⁷ | Monduntergang 10⁵⁰
1788: Der Philosoph Arur Schopenhauer geb.

Gonnig oder neblig, trocken, nachts Frost.

Das Wetter der nächsten Woche.

Der ausgesprochen milde Charakter dieses Winters brachte sich in der vergangenen Woche wieder dadurch zum Ausdruck, daß trotz ruhigem, vielfach heiterem Hochdruckwetter nur nachts leichter bis mäßiger Frost herrschte, am Tage die Temperaturen jedoch durchweg, zeitweilig sogar erheblich, den Gefrierpunkt überschritten. Trotzdem wäre es voreilig, wollte man den Winter schon so gut als wie überwunden ansehen. Die Verhältnisse erinnern stark an den milden Winter 1924/25, in dem erst zu Beginn des letzten Februartrittels kaltes Hochdruckwetter mit Ostwinden zur Ausbildung kam, das dann 3 Wochen lang Bestand hatte und neben Schneefällen die niedrigsten Temperaturen des ganzen Winters brachte. Es ist sehr wohl möglich, daß auch diesmal die auf kontinentalem Hochdruckwetter beruhende Herrschaft der Ostwinde noch längere Zeit dauert und den Witterungscharakter bis weit in den März hinein winterlich erhält. Selbst strenge Kälte kann sich, wie während der Vorwoche in Oberbayern, noch entwickeln, sobald größere Schneefälle im Osten und Südosten Anlaß zu starker nördlicher Ausstrahlung geben. Erst Donnerstag ist in ganz Polen wieder Schnee gefallen; unter Umständen kann auch der Transport relativ warmer Mittelmeerluft nach Norden im südöstlichen und südlichen Mitteleuropa demnächst zu anhaltenden Niederschlägen in Form von Schnee führen. Zunächst wird das teils heitere, teils neblige Wetter mit nächtlichen Frösten, wie es während dieser Woche geherrscht hat, und wie wir schon vor 8 Tagen angekündigt hatten, fortbauern.

Die trockene Witterung des gegenwärtigen Winters hatte zur Folge, daß auch der Wasserstand der Elbe in den letzten Wochen immer weiter zurückging und damit nicht viel weiter über die Höhe des vergangenen Sommers hinaus kam. Der Schiffahrt erwachsen daraus immer mehr Schwierigkeiten, und das ist um so bedauerlicher, als die Witterung dem Schiffsverkehr sehr günstig ist. In den letzten Tagen konnten auf der Elbe zahlreiche Tankschiffe auf ihrer Bergfahrt beobachtet werden. Es handelt sich um Dapolin-Kähne der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft, die die Flußverbände des Binnenlandes versorgen, indem sie den Wasserweg der Elbe benutzen. Obgleich sie einen geringeren Tiefgang als die Seelichter haben, können sie doch zum Teil ebenso große Mengen wie jene aufnehmen, woraus sich erklärt, daß sich die Versorgung durch sie billiger stellt als z. B. mit Kesselschiffen.

Der deutsche Skimeister 1930 beim Sprung. So heißt die Titelseite unserer morgigen illustrierten Wochenbeilage. Aber auch sonst finden Sie in ihr Bilder vom Winterport. Von der 5. Berliner „Grünen Woche“ bringt sie noch einige nette Bilder von unseren vierbeinigen treuen Hausgefährten. Zu den Stätten, an denen Gustav Freytags Roman „Soll und Haben“ spielt, führen uns einige weitere Bilder. Wie die Technik über die Natur triumphiert, das zeigen uns die Bilder von den drei Bergbahnen. Weitere Bilder aus der Tagesgeschichte und die kurzweilige vervollständigende den Inhalt.

Gegen das Verbot der Verwendung von Kunstblumen als Grabschmuck. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat erneut das Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelsstag, darauf hinzuwirken, daß das von der

Stadt Frankfurt a. M. erlassene Verbot der Verwendung von Kunstblumen als Grabschmuck aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen zurückgezogen werde. Sie wies nach, daß die behördliche Unterbindung des Absatzes künstlicher Blumen für Friedhofschmuck die Grundlagen der deutschen Blumenindustrie auf das schwerste erschütterten.

Rathmannsdorf. Bibelstunde. Montag den 21. Februar abends 1/8 Uhr findet in Rathmannsdorf bei Geschwister Herschel die Februarbibelstunde statt. Es wird fortgefahren werden in der Besprechung ausgewählter Stücke aus dem Propheten Jesajas. Die Gemeinde zu Rathmannsdorf ist zu dieser Bibelstunde herzlichst eingeladen. Möchte Gott diesen schlichten Gottesdienst segnen.

Gohrisch. Unfall. Dem auf der Schiffswerft in Rönitz ein beschäftigten Schlosser Friedrich Schneider fiel am Donnerstagnachmittag ein Stück Eisen auf den Fuß. Dabei dürfte ein Knochen gebrochen sein. Der Verletzte mußte mittels Samariterkrankenwagen nach seiner Behausung gebracht werden.

Königsstein. Ehrungen. Für länger als 25jährige Tätigkeit bei der Firma Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt A.-G. verlieh die Industrie- und Handelskammer Dresden den Maschinenisten Anton Dligmann, Josef Bedend, dem 1. Steuermann Otto Reichert und dem Stationsvorstand Georg Schöber das tragbare Ehrenzeichen in Bronze.

Rosenthal. Unfall. Schwer verunglückt ist die 71-jährige Christiane Huhn, indem sie in einer schwachmüden Anwandlung aus dem Fenster ihrer im 1. Stock gelegenen Wohnung auf das angrenzende Dach eines Stalles kletterte und von dem etwa 3 Meter hohen Dach herunterfiel. Nebst einigen Rippebrüchen und inneren Verletzungen erlitt sie auch eine leichte Gehirnerschütterung.

Dresden. Brand in einer Drogerie. Durch Entzündung von Dämpfen beim Kochen von Spiritus entstand Donnerstagnachmittag im Destillationsraum einer Drogerie auf der Augustburger Straße ein Brand, der eine Menge Chemikalien und wachssartige Gegenstände vernichtete und auch erheblichen Gebäudeschaden anrichtete. Beim Löschen des Brandes erlitt ein Feuerwehrmann Schnittwunden an der rechten Hand.

Bautzen. Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße Bautzen—Kamenz, in der Nähe der Ortes Prischwitz, stießen zwei Motorräder mit voller Wucht zusammen. Die Fahrer stürzten und erlitten Brüche bzw. schwere innere Verletzungen. Man mußte sie, nachdem sie schon längere Zeit bewußtlos gelegen hatten, dem Krankenhaus zuführen. Ein Mitsfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Bautzen. Zur Stilllegung der Baugener Tuchfabrik. Zur Stilllegung der Baugener Tuchfabrik wird jetzt amtlich erklärt, daß der Stadtrat, um die finanziellen und die allgemeinen wirtschaftlichen Folgen dieser Maßnahme abzuwenden, sich zu einer finanziellen Beihilfe an das Werk bereit gefunden hatte, die im ersten halben Jahr 20 000 Mark Aufwand erfordert haben würde. Die Stadtverordneten lehnten ein solches Abkommen jedoch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und von fünf Bürgerlichen ab. Die Stilllegung des Betriebes wird nunmehr planmäßig vor sich gehen.

Bautzen. Wahl zum Bezirkstag. Bei der Wahl zum Bezirkstag des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Bautzen wurden gewählt 27 bürgerliche und 13 sozialdemokratische Abgeordnete. Die Kommunisten und der Lausitzer Bauernbund erhielten keinen Sitz. Die Zusammensetzung des Bezirkstages war bisher 24 Bürgerliche und 15 Sozialdemokraten sowie ein Vertreter des Lausitzer Bauernbundes.

Glauchau. Eine Scheune niedergebrannt. Im benachbarten St. Gaidien brannte eine Scheune des Gutsbesizers Richard Gehri völlig nieder. Erntebörsen und landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Klingenthal. Rechtsverbindlicher Fusionsvertrag. In der Generalversammlung der Mauer-Sehdel-Böhm.-A.-G. erfolgte die einstimmige Genehmigung des Fusionsvertrages mit der Firma Johann Schunt, Harmonikafabrik in Brunnbohra. Damit ist diese Fusion rechtsverbindlich abgeschlossen, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1930 ab.

Chemnitz. Eiserner Hochzeit. Der Werkmeister i. R. Hermann Strenbel und seine Ehefrau Emilie geb. Sahn konnten das Fest der Eisernen Hochzeit (65 Jahre verheiratet) begehen. Der Jubelbräutigam steht im 90., die Jubelbraut im 89. Lebensjahre. Beide erfreuen sich bester Gesundheit und geistiger Frische. Von den elf Kindern des Ehepaars sind noch zehn am Leben.

Zwickau. Kritik an Bezirksausgaben. Die bürgerlichen Gemeindevertreter der Amtshauptmannschaft Zwickau tagten in Zwickau, um zum Ergebnis der Bezirkstagswahlen Stellung zu nehmen. Dabei kam Kammerat Kleinhempel-Zwickau auf die Ausgaben des Bezirks zu sprechen und betonte, daß am Wohlfahrtsrat Einsparungen nicht gemacht werden könnten. Dagegen müsse eine Herabminderung der Verwaltungs- und Reifekosten herbeigeführt werden. Letztere betragen nach Angaben von Stadtverordnetenvorsteher Trommer-Planitz allein 23 650 Mark, für Personenaufwand ausschließlich des Führers allein 13 550 Mark. Die Frage, ob der Kraftwagen nicht ganz zu entbehren sei, müsse daher erwogen werden. Das Kapitel „Sonstiger Aufwand“ betrafe sich ausschließlich Gehälter auf die ungeheure Summe von 11 000 Mark.

Schwarzenberg (Erzgeb.) Vom Bezirksauschuß Schwarzenberg. Die letzte Bezirksauschusssitzung unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. von Schwarz hatte sich u. a. mit der Bürgermeisterwahl von Schönbeiderhammer zu befassen. Die Gemeindeverordneten hatten die Umwandlung der bisher nichtberufsmäßigen Stelle des Bürgermeisters in eine berufsmäßige beschlossen und die Wahl eines auswärtigen Bewerbers vorgenommen trotz der entgegenstehenden aufsichtsbehördlichen Anordnung. Die Umwandlung in eine berufsmäßige Stelle wurde jedoch nicht genehmigt und die Person des Gewählten beanstandet. Des weiteren kam zur Sprache, daß eine Gemeinde, obwohl sie selbst mit Selbstbetrieben arbeitet, erhebliche Unterstützungen an Erwerbslose beschossen und davon einen Teil, trotz Anweisung der Amtshauptmannschaft auf Nichtauszahlung, auch ausgezahlt hat. Es wird deshalb gegen den Bürgermeister ein Dienststrafverfahren eingeleitet.

Reichenbach. Beim Rangieren tödlich verunglückt. Auf dem hiesigen oberen Bahnhof verunglückte beim Rangieren ein 43 Jahre alter Oberwachtmeister von hier. Anscheinend ist der Verunglückte infolge der Glätte gefallen und auf das Gleis zu liegen gekommen. Die Räder des Güterwagens sind dem Verunglückten über den Leib gefahren, was den sofortigen Tod herbeiführte.

Meerane. Bilder Streit. Ein Streit ist im Betriebe der Firma Richard Matthes, Blüschweberei, G. m. b. H. in Meerane, ausgebrochen. Wie hierzu der Meeraner Textilarbeiterverband mitteilt, handelt es sich um einen wilden Streit, der von den Meeraner Kommunisten angezettelt worden ist, die hier in den letzten Wochen eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet haben.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN
VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU
(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der nächste Tag kam. George verzichtete am Morgen auf einen Gang mit Böffel, weil er überzeugt war, daß beide heute noch genügend Gelegenheit zu verschiedenen greifbaren Auseinandersetzungen haben würden.

George fuhr nach dem Polizeipräsidium. Er fand es in Aufregung, ja, die ganze City war aufgeregter. Die Herren Verbrecher hatten von ihrem Vorhaben nicht geschwiegen, die Morgenzeitungen berichteten es sogar Papers, der alte Invalide, machte ein ängstliches Gesicht. Aber George lachte ihn aus.

„Sorgen Sie sich nicht, Papers. Ein dummer, häßlicher Scherz. Vielleicht gelingt es uns, ein paar schwere Jungen zu erwischen.“

Das gelang George allerdings. Er gab keine Maßregeln, sondern ließ den Leichenzug an das Präsidium heranführen, oder als der Zug gerade am Polizeipräsidium vorbeizog, packte er zu mit seiner Garde von dreißig zuverlässigen Polizisten.

Das kam so plötzlich und unerwartet, daß etwa achtzig Personen verhaftet werden konnten. Davon kam nun allerdings ein gutes halbes Duzend auf Böffels Kommando, der mit dem Zuge marschiert war und sich seine Opfer rechtzeitig herausgeschickt hatte.

Die Verhafteten wurden in die Polizeigefängnisse gebracht.

Bereits eine Stunde nach dem jäh abgebrochenen Scherz, ließ sich George die Galgenögel vorführen.

Fünfundsechzig Mann entließ er sofort wieder; denn er wußte ihnen, außer der Beteiligung an dem Scherz, nichts nachzuweisen. Aber fünf Mann waren ein guter Fang.

Im Polizeipräsidium stieg langsam der Respekt vor den neuen Präsidenten. Sogar der Vizepräsident Dr. Allenda kam zu der Einsicht, daß in George nicht der Ungeschickteste das Amt erhalten habe und war einigermaßen versöhnt.

Der erste Monat der Amtsperiode des neuen Polizeiprääsidenten war am 17. Oktober um.

Robert George fühlte sich absolut unzufrieden; denn er hatte recht behalten: Seine Ernennung zum Polizeiprääsidenten war tatsächlich eine Kapitulation. Wohl hatte er das Polizeipräsidium ziemlich von den unzuverlässigen Kräften geläubert. Aber laß er fest? Es gab noch zu viel räudige Schafe, und er hatte nicht die Möglichkeit, sie auszuschalten, denn er war als Polizeiprääsident an seinen Platz gefesselt. Jede Razzia ging daneben, er konnte es anstellen, wie er wollte. Die Verbrecherwelt war stets benachrichtigt.

Die Aufklärung der verschiedensten Verbrechen scheiterte an der passiven Resistenz untergeordneter Organe, und von Tag zu Tag häuften sich die Verbrechen. Immer neue Einbrüche, Raubüberfälle, ja sogar Morde kamen vor.

Die Verbrechertätigkeit war nie schlimmer als zu dieser Zeit. Schon begannen die Zeitungen auf diesen Umstand hinzuweisen.

Und einen Monat nach Georges Tätigkeit wurden Stimmen laut, die sagten, daß es nicht das Rechte gewesen sei, einem so jungen und unerfahrenen Manne wie Robert George das wichtige Amt anzuvertrauen.

Am 18. Oktober früh empfing der Präsident abermals seine Beamten zum Rapport. Neue Kriminalfälle wurden gemeldet.

Unter anderem wurde auch gemeldet, daß man den Sekretär des Millionärs Dan Hooge, der ein großer Leder spekulant war, in Schutzhaft genommen habe, da versucht worden war, ihn zu lynchen.

„Wissen Sie den Grund, Inspektor?“ fragte George. „Ich besitze das Protokoll über die Verhörung nicht. Ich weiß nur, daß er die Tochter Dan Hooges etwas unsanft behandelt haben soll.“

„Das heißt, geprügelt.“

„Wahrscheinlich.“

George lachte in sich hinein. „Das ist allerhand, Inspektor. Da gehört in unserem gottgeordneten Weiberlaate allerhand dazu. Den Mann möchte ich sprechen. Schicken Sie ihn mir mal her.“

„Jawohl, Herr Präsident.“

„Wie ist es mit den Erörterungen im Falle van Allen? Ist die Spur, die nach Philadelphia führte, weiter verfolgt worden?“

„Noch nicht, Mr. George.“

„Noch nicht!“ entgegnete George trocken, während es in ihm wütend rumorte. „Noch nicht? Das ist ja reizend! Na da hat es auch keinen Zweck mehr, dann machen Sie Feuer mit den Alten, Inspektor, das ist eine bodenlose Schweinerei und ich sage Ihnen, auch Ihnen allen meine Herren: Ich merke, daß ich mit Ihnen nicht weiterkomme. Ich werde die Konsequenzen ziehen und jeden, der wie Sie passive Resistenz gegen mich übt — ganz gleich aus welchem Grund — als einen Spießgesellen der Verbrechergilden Chicago ansehen und dementsprechend mit ihm verfahren. Wenden Sie denn, meine Herren! Glauben Sie, ich bin zu meinem Vergnügen Polizeiprääsident und bilde mir etwas darauf ein, daß ich die Ehre habe, immer mit einem Fuß in der anderen Welt zu stehen? Ich würde auf den ganzen Krempel pfeifen. Aber ich habe mich breitschlagen lassen und den Posten übernommen, ich habe dem ermordeten Mr. Milans das Versprechen gegeben, und ein Wort ist ein Wort.“

Herausfordernd schob sich Inspektor Tancre vor.

„Herr Präsident,“ sagte er schneidig, „wir lassen uns nicht von Ihnen die Ehre abschneiden!“

„Von mir? Daß ich nicht lache! Das besorgen Sie so glänzend, daß es kein anderer nötig hat, zu tun. Aber ich

warne Sie, Herr Inspektor. Ein Beamter der Polizei, der jeden Abend besoffen ist, der ist nicht qualifiziert, und ich habe ein Recht dazu, ihn zu jederzeit zu entlassen.“

Nun wurde Tancre ganz leiser.

Dieser Teufel von George wußte auch alles.

Robert George ließ sich den in Schutzhaft genommenen Robert Henry Grave vorführen.

Es war ein junger Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren, mit freundlichen, gutmütigen Gesichtszügen. Und der Mann sollte eine Millionärstochter durchgeprügelt haben.

„Mister Grave,“ sagte George gutmütig, „was haben Sie denn angestellt?“

„Nichts besonderes! Ich habe Mady Hooge bewiesen, daß auch sie Prügel beziehen kann. Sie ist es nämlich gewöhnt, ihren Goldjungen mit der Reitpeitsche und manchmal auch mit dem Schläger zu traktieren. Und als ich gestern wieder sah, wie sie den kleinen Burchen mit der Reitpeitsche bearbeitete, da konnte ich mich nicht zurückhalten. Ich trat dazwischen, und sie wollte mich schlagen. Das läßt sich kein Mann bieten. Ich habe ihr die Reitpeitsche aus der Hand gerissen und... es klingt ja miserabel... habe sie tatsächlich verprügelt.“

George mußte innerlich lachen. Die Situation war nicht alltäglich.

„Sie sind Sekretär bei Mister Hooge?“

Grave lächelte. „Ich glaube, Herr Präsident, ich bin es gewesen. Ich habe meine Entlassung zwar noch nicht bekommen, aber ich nehme an, daß man künftighin auf meine Dienste verzichten wird.“

„Das befürchte ich auch. Was werden Sie aber anfangen?“

„Ich gehe nach Detroit. Wo mein Vetter eine große Automobilhandlung hat. Bei ihm kann ich leicht unterkommen, und dann habe ich auch eine kleine Reserve von einigen tausend Dollars.“

„Alle Achtung. Hat Mr. Hooge so nobel bezahlt?“

„Mr. Hooge ist ein Geizhagen. Das Gehalt war gleich null. Aber bei keinen Spekulationen bin ich immer etwas mit eingestiegen. Mr. Hooge ist ein gerissener Fuchs. Auf diese Weise habe ich verdient. Es erbt nicht jeder ein paar Millionen, Herr Präsident.“

Die muntere, lustige Art Graves gefiel George ganz ausgezeichnet. Er war belustigt. Der junge Mann paßte in die amerikanischen Verhältnisse. Nun aber hatte ihm kein impulsives Wesen einmal geschadet.

Denn das war natürlich, daß die Frauenvereine in Gesamtheit sich der Sache annehmen würden.

„Also nach Detroit wollen Sie? Nun, wenn Sie mir Ihre Adresse zurücklassen, dann kann die über Sie verhängte Schutzhaft aufgehoben werden. Schließlich ist Ihr Delikt ja kein strafrechtliches, es sei denn, daß Sie sich eine schwere Körperverletzung auschulden kommen ließen.“

(Fortsetzung folgt.)